

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Ausrückern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.00, durch die Post vierteljährlich 4.75.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 101.

Freitag, den 1. Mai 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 30. April.

Der Reichstag hatte für heute wieder ein recht umfangreiches Arbeitsprogramm vorgesehen: zunächst wollte er die kleinen Vorlagen erledigen und dann noch den Etat des auswärtigen Amtes in Angriff nehmen. Nach dem ersten Punkte, und es hatte ganz den Anschein, als würde darüber hinaus die Beratung nicht kommen. Die Schuld daran trug die äußerste Linke, die — wahrscheinlich wegen des morgigen ersten Maitäges — im Reichstag eine Art von Demonstration veranstalten wollte und daher für heute eine Interpellation über die Mecklenburgische Verfassungsfrage eingebracht hatte. Anders als man das Vorgehen der Sozialdemokraten nicht beabsichtigt; denn die Stellung der Regierung bezw. des Reichstages in dieser Frage ist allgemein bekannt. Der Charakter der Interpellation geht auch aus dem Wortlaut klar hervor. Sie lautet nämlich: „Ist die Regierung bereit, dem Reichstag einen Verfassungsentwurf für die Mecklenburgische Grobherzogtümer vorzulegen, in dem für die Wahlen zur Volksversammlung das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht vorgesehen ist?“ Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte sich auf die übliche Frage bereit, die Interpellation gleich zu beantworten. Darauf nahm der Reichstag die Erklärung, daß der Berliner Rechtsanwält Dr. Herzfeld, von Geburt ein Rheinländer, Antrag seiner Partei zu begründen. Neue Momente der Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit, nicht vorzubringen. Wie erwartet, beantwortete sich Staatssekretär Dr. Delbrück in seiner Antwort auf die Erklärung, daß der Standpunkt der verschiedenen Regierungen zu dieser Frage im hohen Maße übereinstimmt dargelegt worden sei. An diesem Standpunkt habe die Regierung fest und der Reichstagsmehrheit nicht in der Lage, der Anregung zu entsprechen. Die Sozialdemokraten und Zentrum ließen kurz erklären, daß sie zwar auch den lebhaften Wunsch hätten, die Mecklenburgische Verfassungsfrage gelöst zu sehen, daß jedoch der Inhalt der Interpellation nicht geeignet sei, die Lösung näher zu bringen und sie daher sich der Diskussion nicht beteiligen würden. Ähnliches erklärte der konservative Sprecher, Rittergutsbesitzer v. Krosigk mit einem hohle Seitenhieb auf die Sozialdemokraten und die bürgerliche Linke. Er zitierte hierbei einen Artikel aus dem sozialdemokratischen Parteiblatt „Vorwärts“, in dem eine nochmalige Besprechung der Verfassungsfrage im Reichstag abgelehnt würde mit der Bemerkung, „der Reichstag sei doch keine Schwabstube!“

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.
(25. Fortsetzung.)

„Hm!“ meinte Hörn und spritzte die Feder aus, „nun kann der Kollege Neumann in Breslau den majoratstheoretischen Herren in Schlesien die Sache ja vortragen. Die Herren unter der Nase. Das schwerste Geschäft, um noch nicht in ihren Starrsinn zu schießen, habe ich dabei schon aufgefunden, sondern weislich in der Reserve geblieben. Wollten sie aber den Kampf, — nun, dann werde ich mich nicht scheuen, den höchst delikaten Punkt zur Sprache zu bringen.“
Ein Brief von Kurt Barr,“ murmelte er und griff nach einem, mit Schweizer Marke frankierten Schreiben. „So, so! Hoffst in vierzehn Tagen wieder zu kommen.“ — „Hoffentlich bleibt's dabei.“ — „Ich habe heute gegen Herrn Schmunzke vergnügt. Wollte ich mich nicht scheuen, den höchst delikaten Punkt zur Sprache zu bringen.“
Ein Brief von Kurt Barr,“ murmelte er und griff nach einem, mit Schweizer Marke frankierten Schreiben. „So, so! Hoffst in vierzehn Tagen wieder zu kommen.“ — „Hoffentlich bleibt's dabei.“ — „Ich habe heute gegen Herrn Schmunzke vergnügt. Wollte ich mich nicht scheuen, den höchst delikaten Punkt zur Sprache zu bringen.“

Ja, es war ein echter Apriltag. Regen, mit feinem Hagel untermischt, fiel klatschend auf das durchnässte Pflaster, in dem sich große Lachen und Pfützen mit graulich gelbbraunem Wasser bildeten. Dazwischen wirbelte kein Minutenlang der Westwind ein Schneegestöber mit

In seinem Schlusswort kam Genosse Herzfeld auf diesen Ausdruck zurück, wobei ihm der Präsident, der die Ausführungen nicht ganz verstanden hatte, einen Ordnungsruf erteilen wollte, weil er den Reichstag als eine „Quatschbude“ bezeichnet hatte. Unter Heiterkeit rief man dem Präsidenten zu: nein, nicht „Quatschbude“, sondern „Schwabstube“. Schließlich löste sich das kleine Mißverständnis in Wohlgefallen auf. Der Mecklenburgische Bundesratsbevollmächtigte Frhr. v. Branden-stein betonte in einer kurzen Erklärung, seine Regierung stehe gleichfalls auf dem Standpunkt, daß es nicht erwünscht sei, wenn der Reichstag sich in eine interne Angelegenheit eines Bundesstaates mische. Von der fortschrittlichen Volkspartei sprachen die Abgeordneten Dr. Wendorf und Siewisch, die beide für ein Eingreifen des Reichstages in den Verfassungskampf in Mecklenburg eintraten. Nach einem wuchtigen Schlusswort des Genossen Dr. Herzfeld war die Angelegenheit um 4.30 Uhr glücklich erledigt. Zwei kleinere Rechnungssachen wurden ohne Diskussion der Kommission überwiesen. Bei der Vorlage über die Postdampfschiffahrtsverbindungen mit überseeischen Ländern hielt der Staatssekretär Dr. Delbrück einen längeren Vortrag über die einschlägigen Verhältnisse, ebenso bei der Vorlage über einen internationalen Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See. Nach Erledigung dieses Besetzungsurteils wurde ein Verlagsantrag angenommen. Es knüpfte sich noch eine lebhafte Debatte an einen Antrag des Genossen Scheidemann, den morgigen Tag — als Maifeiertag! — sühnungsfrei zu lassen. Der Antrag wurde natürlich abgelehnt.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Kultusetats fort und erledigte die Kapitel „Bistümer“ und „Höheres Schulwesen“.

Die Maul- und Klauenseuche ist nach amtlicher Mitteilung in ganz Deutschland im Abnehmen begriffen. Am 31. März waren noch 427 Geflügel verlegt, während jetzt nur noch 290 gemeldet worden sind. Dagegen ist leider die Schweinepest trotz aller energisch durchgeführten Gegenmaßnahmen im Zunehmen begriffen.

Der Seniorenkonvent des Reichstages beriet heute vor der Plenarsitzung über die Geschäftslage. Es wurde in Aussicht genommen, entsprechend der ursprünglichen Absicht, die Tagung vor dem Himmelfahrtstag (21. Mai) zum Abschluss zu bringen. Eine Mitteilung der Regierung, ob der Reichstag diesmal geschlossen oder wieder verlagert werden soll, ist dem Seniorenkonvent ebenso wenig zugegangen wie eine Benachrichtigung über die Vorlagen, die die verschiedenen Regierungen noch fertiggestellt sehen möchten. Auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung sollen die erste Lesung kleinerer Vorlagen, wie die Postdampferverbindungen, des internationalen Vertrages zum

großen Floden durch die Luft. In schnellem Wechsel leuchteten einzelne strahlende Sonnenblide, wenn ein Windstoß einmal den Himmel von den grauen Wolken rein lehrte, um gleich darauf noch dunklere Massen wie vorher heranzufegen. Es war unmöglich, auf dem Felde auch nur die notwendigsten Arbeiten in Angriff zu nehmen. Zum Pflügen war es zu naß. Die Zugtiere verankerten in dem aufgeweichten Erdreich, und an Säen war erst recht nicht zu denken. Es „schmierte“, wie der Landmann sagt. Inspektor Brand in Schwarzhof wetterte und fluchte. Er hätte so gern den großen Hafer Schlag fertig gemacht. Die Hälfte der Saat war im Boden, dann unterbrach der Regen die Bestellung. Nun ging der Samen natürlich ungleich auf. Es war zum Verzweifeln!

„Ich will ja dem lieben Gott keine Borwürfe machen“, meinte er schon grimmig zu Agnes, „aber wie er das Wetter jetzt mitten in der Bestellungszeit verantworten kann, ist mir allerdings unbegreiflich!“ Dabei hob er die Hände anklagend empor und überschüttete gleich darauf einen zufällig des Wegs kommenden Hofgänger mit einer Flut von Schmähungen, weil der Bengel das Ende einer Pferdeleiste rasselnd über das schmutzige Hofpflaster schleifte.

Auch die Arbeiter standen verdrossen im Schuppen und in den Ställen. Sie mußten die schöne Zeit mit Holzhacken und anderen gleichgültigen Dingen vertrödeln, um dann später um so angestrengter draußen zu arbeiten und das Versäumte nachzuholen.

Nur die Pferde und Ochsen hatten Grund zur Zufriedenheit. Sie standen vor den vollen Krippen und brauchten sich nicht anzustrengen.

Selbst Agnes war mißgestimmt. Ihr fehlte die Bewegung in freier Luft. Aber so gern sie sonst im Sattel saß, neuerdings war ihr auch diese Freude getrübt worden. Seit Jahren war sie nie einem der Nachbarn unterwegs begegnet. Sobald sie jetzt über die Feldmark ritt und sich der Grenze Obergans näherte, tauchte Herr von Heuberg oder einer seiner Söhne, gewöhnlich Donatus, plötzlich auf. Anfangs hatte sie nicht weiter darauf geachtet oder war einfach umgekehrt. Dann jedoch machte sie die Bemerkung, daß Donatus lust immer dort zu Pferde erschien, wohin

Schutze des menschlichen Lebens, der gemeinsamen Rechte von Besitzern von Schuldverschreibungen, der Getreidestatistik und sodann die zweite Lesung des Etats des auswärtigen Amtes gestellt werden, die man bis Ende dieser Woche fertigstellen hofft. In der nächsten Woche soll alsdann die zweite Lesung des Militäretats durchgeführt werden. Fertiggestellt sollen womöglich die Besoldungsvorlage, die Vorlage über die Konkurrenzklause, die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige und die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch werden, sowie das Altpensionär- und das Kennwertgesetz, sobald diese Vorlagen an den Reichstag gelangt sind.

Der Zuspruch, den die vom Staate veranstalteten oder unterstützten Kurse für Jugendpflieger und Jugendpfliegerinnen gefunden haben, ist auch im Etatsjahr 1913 als erfreulich zu bezeichnen. Die Zahl der Kurssteilnehmer belief sich auf 26273, darunter 10759 Lehrer, 3595 Lehrerinnen, 258 Schulaufsichtsbeamte, 949 Geistliche, 1015 andere Beamte, 9697 andere männliche und weibliche Teilnehmer. Dazu kommen noch 1177 Teilnehmer an den staatlichen Turnlehrerkursen und 1129 Teilnehmer an den akademischen Turnlehrer-, Spielleiter- und Jugendpflieger-Kursen, sodas im Etatsjahr 1913 insgesamt 28579 beamtete und nichtbeamtete Personen im Dienste der Jugendpflegebestrebungen auf nationaler Grundlage standen haben.

Das Heiraten der Offiziere behandelt ein Erlass, in dem es u. a. heißt, es sei Tatsache, daß die aktiven Offiziere Heiratsvermittler stark in Anspruch nähmen. Um dem zu steuern, ist der Erlass herausgegeben, der den Offizieren der Armee und Marine zur Kenntnis gebracht wurde. In dem Erlass wird weiter erklärt, daß jeder Offizier, der sich in Zukunft an Heiratsvermittler wende, mit schlichtem Abschied entlassen werde. Gleichzeitig wird in dem Erlass eine Anzahl solcher Vermittler namhaft gemacht, vor denen speziell gewarnt wird.

Stadtholm, 30. April. Heute morgen ist im Alter von 85 Jahren der Bergwerksbesitzer Konsul a. D. Rudolf Stengel gestorben. Stengel vertrat seit dem Jahr 1866 bis vor wenigen Jahren den Wahlkreis Calbe-Abichtersleben im Abgeordnetenhaus. Er gehörte der frei-konservativen Partei an.

Ausland.

Schweden.

Stadtholm, 29. April. Es dürfte noch einige Wochen dauern, bis der Kräftezustand des Königs es gestattet, daß die von den Ärzten empfohlene Erholungsreise nach dem Süden angetreten werden kann. Eine Entscheidung über den Aufenthaltsort ist noch nicht getroffen.

zu reiten sie am Tage vorher im Gespräch geäußert hatte. War das Zufall oder spionierte in Schwarzhof jemand ihre Wege aus, um sie nach Obergans zu melden? Auch die jungen Herren von Blottitz aus Rajow, von Seelow aus Borkenheim, die Kronfels aus Werben, sogar Herr von Geisbed aus Fehnen, alle, die sich so beeilten, ihr einen Besuch zu machen, nachdem sie das Gerücht von ihrem Reichtum verbreitete, sah sie jetzt öfter die Straßen entlangreiten, die durch Schwarzhofes Gebiet führten. Bisher war es ihr noch stets gelungen, ihnen im letzten Moment, manchmal durch einen kühnen Sprung über einen Graben, auszuweichen, aber es ärgerte und langweilte sie, nun immer auspassen zu müssen, ob nicht einer der Mitgastjäger bei der nächsten Biegung des Weges ihr entgegenkam. Jedes Zusammentreffen mit ihnen wollte sie unter allen Umständen vermeiden.

Heut war Agnes in die Stube des Vaters gegangen und wuschte Staub. Gewöhnlich überließ sie es dem alten Franz, da sie vom frühen Morgen an die Arbeiten auf den Feldern kontrollierte. Zu häuslichen Beschäftigungen war sie nicht erzogen, fand auch keine Zeit dazu. Seit zwei Tagen stand aber ihr Pferd bei dem schlechten Wetter im Stall. Ganz untätig wollte sie bei ihrer unglücklichen Stimmung nicht sein, sie fürchtete, dann unnützen Grübeleien anheimzufallen.

Während sie die zahllosen Gegenstände auf den Tischen — Andenken aller Art, Photographien, Rauchtubenfäden und Bücher — aufhob und mit dem Tuch sorgfältig reinigte, stiegen Erinnerungen über Erinnerungen in ihr auf. Sie kam sich einmal wieder so grenzenlos vereinsamt und überflüssig vor. Selbst der Gedanke an Rosemarie entriß sie heut nicht dem Trübsinn. Wie hatte es Kurt doch verstanden, ihr die Sorgen fernzuhalten und sie aufzuheitern! Ein Gefühl der Sicherheit beherrschte sie stets in seiner Gegenwart, und unwillkürlich pochte sie die Sehnsucht nach ihm und der Wunsch, der Better möchte bald zurückkehren.

Jetzt stand sie vor dem Schreibtisch, einem alten, halb in die Wand eingelassenen Möbel, dessen mittlerer Teil nach Art der Zylinderbureau durch eine Klappe verschlossen war. Der Vater war schon in gefunden Tagen sehr eiaen aewiesen. Niemals erlaubte er, daß ein anderer

Die Lage auf dem Balkan.

Cetinje, 30. April. Albanische Banden haben an drei Stellen bei Dshakowiza die montenegrinischen Posten angegriffen, sind aber zurückgedrängt worden. Die Regierung, von den neuen Vorbereitungen der Albaner verständigt, hat sich an die Großmächte mit dem Ersuchen um eine Intervention gewendet.

Durazzo, 30. April. Fürst Wilhelm hat der bereits gemeldeten Umbildung des Kabinetts zugestimmt. — Auf ein von dem Fürsten Wilhelm an den König von Italien gerichtetes Telegramm, in welchem der Fürst für den Besuch des italienischen Geschwaders dankt, erwiderte der König von Italien mit einer in warmen Worten gehaltenen Depesche, in der er wünscht, daß das Land unter der Führung des Fürsten gedeihen und sich entwickeln möge.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Veracruz, 30. April. Der an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Arkansas“ befindliche Sonderberichterstatter der Telegraphenunion meldet auf drahtlosem Wege folgendes: Kavalleriepatrouillen, die zur Rekonnostrierung der Truppen des Generals Maas ausgesandt wurden, sind, nachdem sie längere Zeit jede Fühlung mit den zurückweichenden Massen verloren hatten, wieder auf den Feind gestoßen. Nach zuverlässigen Meldungen stehen die mexikanischen Truppen 15 Meilen nordwestlich von Veracruz in der Stadt Paso del Macho. Die mexikanische Armee soll sich in einem sehr schlechten Zustande befinden. Die Mehrzahl der Truppen soll aus Sträflingen bestehen, die nach der Landung der Amerikaner in Veracruz aus den Gefängnissen entlassen und bewaffnet worden waren.

Washington, 30. April. Die Stadt Tampico ist infolge der Ansammlung riesiger Mengen in den großen Vorräthern nahe bei der Stadt sehr gefährdet. Das Staatsdepartement hat daher die in der Nähe stehenden Konstitutionalisten ersucht, zuzustimmen, dieses Gebiet für neutral zu erklären. Die englische Gesandtschaft in der Stadt Mexiko bemüht sich, Puerto zu veranlassen, die Maßnahmen zum Schutze der Stadt zu unterstützen.

New-York, 30. April. Eine Depesche aus Caraca (Mexiko) meldet: Gestern wurde amerikanische Marineinfanterie in Salinacruz gelandet, nachdem der amerikanische Befehlshaber gedroht hatte, er werde den Hafen beschließen lassen, falls die Mexikaner der Landung Widerstand entgegensetzen sollten. — Gestern traf ein mit Flüchtlingen besetzter Zug in Veracruz ein, der 30 Amerikaner, einige Engländer und Deutsche aus Mexiko mitbrachte.

Washington, 30. April. Gegenüber der Meldung, daß ein am Dienstag in den Hafen von Manzanillo eingelaufenes amerikanisches Kriegsschiff die Werften und benachbarten Gebäude in Brand geschossen habe, erklärte der Staatssekretär der Marine, Daniels, er glaube nicht an die Richtigkeit der Nachricht. Die letzte Meldung des Admirals Howard berichtet, daß an der pazifischen Küste alles ruhig sei.

Totales.

Weilburg, 1. Mai.

:(Saison-Theater. Da die heute abend stattfindende Aufführung der „Häubenlerche“ einem stärkeren Interesse begegnen dürfte, als die bisherigen Vorstellungen, wollen wir noch verraten, daß die Besetzung der einzelnen Rollen und die Einstudierung des Stückes, die Herr Wagler übernommen, mit größter Sorgfalt geschehen. Die Titelrolle spielt Luise Henß und mit den weiteren Aufgaben sind die Damen Boether, Heiderich und die Herren Vamberger, Holm, Steinbach und Wagler betraut. — Sonntag findet als Nachmittagsvorstellung bei kleinen Preisen eine Aufführung des entzückenden Märchenschwanks „Der vermumelte Prinz“ statt, während abend als erste Novität der tolle Schwank „Eine tolle Sache“ in Szene geht. Bei den in Köln und Halle stattgefundenen Erstaufführungen hatte „Eine tolle Sache“ einen so starken Heiterkeitserfolg, daß vor Lachen mehr gemeint wurde als bei einem Trauerspiel und der tolle Schwank auch sogleich den Spielplan beherrschte.

(Auf der Hundausstellung in Gießen am 26. April erhielt Herr Vonhausen vom Steinglerhof, der schon früher viele Preise errungen hatte, auf seinen braunen Vorsteherhund einen 1. Preis mit Vorzüglich in offener Klasse, Siegerklasse und Zuchtklasse, sowie mit dem Sohne des prämierten Hundes einen ersten Preis mit Vorzüglich in der Jugendklasse, desgleichen auch für einen ausgestellten Dackel.

(Auf der Buderusschen Eisensteingrube „Niesenburg“ bei Rohnstadt ereignete sich gestern ein Unglück mit schweren Folgen. Durch das zufällige Losgehen eines Sprengschusses wurden zwei Bergleute von Laubeschbach so schwer verletzt, daß der eine namens Lommel sofort verstarb, während man an dem Aufkommen des zweiten namens Kramer, der sofort nach Gießen verbracht wurde, zweifelt. Beide Verunglückte sind Familienväter.

Durch Erfindung der Metallfadenlampe besteht nach Feststellungen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung eine elektrische Beleuchtungsart, die nicht teurer ist, wie die jetzt fast gänzlich durchgeführte Gasglühlichtbeleuchtung. Die Schlafwagen sind alle elektrisch beleuchtet, die neuen D-Zugwagen erhalten elektrische Beleuchtung durch Metallfadenlampen. Die Wagen, die mit Gasglühlicht eingerichtet sind, bleiben unverändert, da diese Beleuchtungsart vollkommen ausreichend ist, doch wird man beim Bau neuer Wagen prüfen, ob sie nicht mit Metallfadenlampen ausgerüstet werden. Die Eisenbahnverwaltung ist also stark auf dem Wege zur allgemeinen Einführung der allgemeinen elektrischen Wagenbeleuchtung.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 22. April beschlossen, für das laufende Jahr von einer Abänderung des a) bei Rehböden auf den 15. Mai festgesetzten gesetzlichen Schlusses der Schonzeit, b) bei Virel-, Fasel- und Fasanenhähnen auf den 1. Juni festgesetzten gesetzlichen Anfanges der Schonzeit abzusehen.

Eine Bestimmung von hohem sozialen Wert hat

im Eisenbahntarif Platz gegriffen. Mittellosen Personen kann bei ihrer Aufnahme in Heilstätten bei Besuchsbehandlung in öffentlichen Krankenhäusern beim Besuch von Kur- und Erholungsorten die Fahrpreismäßigung gewährt werden. Natürlich vorher unter Vorbringung des ärztlichen Attestes ein sprechender Antrag gestellt werden.

Provinzielles.

Limburg, 30. April. Ein schrecklicher Unglücksfall, der die große Gefährlichkeit der Starkstrom-Beleuchtung warnend jedem in die Erinnerung bringt, ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe des Schäferschen Werkes. An einem dortigen Hochmast der elektrischen Überland-Zentrale war eine Reparatur vorzunehmen. Der etwa 22 Jahre alte Monteur Brückner aus Siedel wollte die Reparatur vornehmen, ohne daß der Starkstrom ausgeschaltet wurde. Er war also mit der Gefahr des Unternehmens wohl bekannt und hat sogar einen solchen Revers unterschrieben. Er stieg auf den Mast und begann seine gefährliche Arbeit. Dabei kam er, wie untenstehenden gesehen haben wollen, einem der Starkstrom geladenen Drähte mit dem Rücken zu und erhielt einen fürchterlichen elektrischen Schlag, der wohl sofort getötet hat und zugleich wurde der Körper des Unglücklichen von meterlangen elektrischen Flammen umzingelt. Es kostete seinen Arbeitskollegen große Mühe, die Leiche des Verunglückten aus den Drähten herauszubringen; sie ist durch die starke Verbrennung sehr entstellt; der ausgestreckte rechte Arm aus der Arbeitsstellung nicht herauszubringen. In der Starkstromleitung, durch welche das Unglück geschehen ist, zirkulierte ein Strom in der Mächtigkeit von 1000 Ampere. Die Leiche konnte aus den Drähten erst entfernt werden, nachdem der Strom ausgeschaltet war.

Wiesbaden, 30. April. Heute ist hier Regierungs- und Gewerbeschulrat Professor Wolf längerem Leiden gestorben. Prof. Wolf hat sich besonders durch seine Tätigkeit im Nassauischen Gewerbeverbande verdient erworben.

Bad Homburg, 30. April. Der verheiratete Chemiker Dr. Wilhelm Emmerich hat der Stadt Homburg größtenteils aus Liegenschaften bestehendes Vermögen im Betrage von etwa 90 000 M. vermacht mit der Bedingung, daß 14 Beamte der städtischen Polizei sowie Berliner Polizeibeamte mit je 1000 M. bedacht werden.

Bermischtes.

Gießen, 30. April. Die in der Gräfin Mordaffäre verhafteten Landwirte Hoffmann, Vater und Sohn sind, da sie ihre Alibi nachweisen konnten, Anordnung der Staatsanwaltschaft aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Bochum, 29. April. Die Veranlagung des Wehrbeitrags ergab für die Stadt Bochum die Summe von 1830000 M. In dem Bezirk der Bochumer kommunensteuerveranlagung, zu dem der Stadt- und Landkreis Bochum und die Städte Witten, Herne, Hattingen gehören, wurde ein Betrag von 3534000 M.

Dr. Detter's Vanillin-Zucker

(Schutzmarke: Oetker's Hellkopf.)

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Schlag Sahne, Tee u. s. w. Ein Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stangen 25 Pfg.) ersetzt 2—3 Stangen guter Vanille.

Ueberall zu haben.

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

die Schreibplatte reinigte. Er besorgte es früher stets selbst. Während seiner Krankheit hielt er starrsinnig an dem Verbot fest, obgleich er seit Jahren kein Tuch mehr zur Hand nahm, um den Schreibtisch zu säubern. Gewiß lag jetzt dort dicker Staub. War es nun nicht der Tochter Pflicht, einmal gründlich Ordnung zu schaffen? Die Schubfächer, besonders das obere, in dem das Barrsche Familienarchiv sich befand, wollte sie ja mit Kurt zusammen aufräumen. Hier unter der Klappe aber konnten Dokumente von Wichtigkeit kaum liegen. Einen Moment zögerte sie noch und schaute zum Fenster hinaus. Lieber hätte sie sich ihr Pferd füttern lassen, um in der frischen Luft die melancholische Stimmung zu überwinden; aber der Wind peitschte wieder einmal Schnee und Hagel gegen die Scheiben. Nein, heute gerade war ein Tag, an dem sie Zeit hatte, sich im Hause nützlich zu machen.

Mechanisch faßte sie die Griffe an, um die Platte hochzuschieben. Sie gab nicht nach. Der Justizrat hatte sie ja, als er am Todestage des Vaters nach Schwarzhof geeilt war, verschlossen und ihr den Schlüssel übergeben. Sie entsann sich, ihn damals am eigenen Schlüsselbund befestigt zu haben. Sie hatte es aus der Tasche und öffnete das Schloß. Dann schlug sie die Klappe zurück. Im wirren Durcheinander lagen Briefe und Papiere aller Art vor ihr. Man sah, der Vater hatte die meisten achtlos dort hingeworfen. Viele Schreiben schienen nicht einmal geöffnet zu sein. Und über allen lag eine dicke Schicht grauen Staubes.

Bangsam nahm Agnes ein Papier nach dem andern auf, reinigte es sorgfältig und legte es dann beiseite. Besen mochte sie nichts davon. Wenn einmal ihr alter Freund Hörn herauskam, konnten sie es ja gemeinsam tun. Plötzlich fiel ihr Blick auf ein Kuvert, dessen Adresse von Kurt geschrieben war. Seine energische, große Handschrift war unverkennbar. Sie hob es auf, es war noch versiegelt. Und dort ein zweiter Brief, ebenfalls vom Vater adressiert. Er war eingeschrieben gewesen. Gleichfalls noch uneröffnet. Darin mochte wohl der Schuldchein liegen, von dem Kurt am ersten Tage sprach. Agnes überlegte. Sollte sie das Schreiben öffnen? — Nein, es hatte ja keinen Zweck. Der Vater mochte es später wieder an sich nehmen. Sie legte

es zu den andern und nahm die Arbeit auf. Dabei fand sie immer wieder Briefe von Kurt, alle waren noch geschlossen. Unbegreiflich! Was mochte der Vater nur getan haben, daß der Vater in seinem Groll gegen ihn nicht einmal seine Schreiben las? Nachdenklich stäubte sie ein Papier nach dem andern ab. Fast war sie damit fertig. Nur noch wenige Schriftstücke lagen vor ihr. Sie hob eins der letzten auf und sah unter ihnen nochmals Kurts Handschrift. Der erste offene Brief von ihm! — Sollte sie ihn lesen? Vielleicht löste er das Rätsel! — Unschlüssig hielt sie den Briefbogen in der Hand. Da fiel ihr Blick auf ihren eigenen Namen, und nun siegte die Neugier. Das Datum auf dem schon stark vergilbten Papier nannte das Jahr nach dem Tode ihrer Mutter. Mehr als neun Jahre war es her, daß Kurt die Zeilen schrieb. Nochmals zögerte sie einen Augenblick, dann las sie:

Lieber Onkel!

Unsere letzten Briefe haben sich gekreuzt. Wäre mein Schreiben mit dem Dank für Deine großmütige Hilfe und mit der Bitte um Einwilligung zu meiner Heirat nur zwei Tage früher in Deine Hände gelangt, dann würde mir die schmerzliche Notwendigkeit erspart worden sein, Dir, meinem Wohlthäter, einen Herzenswunsch abzulegen zu müssen. Du hättest dann gewußt, daß mein Herz nicht mehr frei ist, und die Forderung, Agnes einst zur Gattin zu wählen, nicht an mich gestellt.

Ich liebe Erna wahr und innig; aber selbst, wenn ich es über mich vermöchte, von ihr zu lassen, um mein Lebensglück aus Dankbarkeit gegen Dich zu opfern, ich dürfte es heute nicht mehr, denn Erna hat mein Wort. Es war unrecht von mir, Dir meine Verlobung zu verheimlichen. Du, als mein väterlicher Freund, als Chef der Familie, hattest das Anrecht, sie sogleich zu erfahren. Wäre ich in der Zeit einmal in Schwarzhof gewesen, ich hätte nicht gezögert, Dir alles zu beichten. Aber Du warst mit Recht so empört über die Schuldenlast aus meiner leichtfertigen Zeit, daß ich es nicht wagte, zu Dir zu kommen. Du schriebs mir ja, die Tür Deines Hauses stände für mich erst wieder offen, wenn ich den Ernst meiner guten Vorsätze bewiesen haben würde. Ah, wenn die sanfte, liebe Cousine Arm-

gard noch unter uns wäre! Ihr hatte ich nicht ausgesprochen. Nach ihrem Heimgang warst Du jedoch nahbar geworden. Deshalb schob ich die Mitteilung meiner Verlobung auf, bis ich wußte, wohin ich mich würde, mir eine neue Existenz zu gründen; bis sich eine Möglichkeit bot, Erna mit Hilfe ihres treiflichen Vaters heim im Auslande zu bieten. Es war unrecht von mir, ich gestehe es reumütig ein, doch ich darf das nicht durch ein größeres gutzumachen versuchen. Erna und ihr Vater haben mir geglaubt und mich nicht verlassen, als alle anderen sich von mir wandten. Soll ich ihnen wortbrüchig werden, nachdem Du, um die Namen zu retten, meine Gläubiger befriedigst?

Bedenke auch, lieber Onkel, Agnes ist heute ein später Herz und Hand einem andern schenkt? Der Vater wird wahrlich, denn ich zähle fünfzehn Jahre, wie sie. Einem zwanzigjährigen Mädchen an Erna's Stelle weiß ich, daß mir ein reiches Glück an Erna's Stelle wird. Ob ich es später noch finden werde, ist mir zweifelhaft. Für Dein pekuniäres Opfer kannst Du leicht einen Verzicht auf Glück von mir verlangen. Dein Lebensglück wirst Du nicht fordern. Dazu bist Du zu reich.

Agnes aber wird in meinem Hause stets eine finden, ob ich Schwarzhof einst erbe oder nicht. Ganzes Streben wird auch darauf gerichtet sein, das Geld zurückzugeben, das Du für mich schenkt. Dadurch ihre Mitgift schmälertest. Das schwöre ich Dir. Versprechen, sie dereinst zur Herrin in ihrem Hause zu meiner Gattin zu machen, kann ich auch nicht, dem Grunde nicht geben, weil es nicht von mir abhängt. Ueber das Herz Deines Kindes kannst Du möglichst für die Zukunft verfügen.

Verzeih mir, teurer Onkel, meine Offenherzigkeit sei versichert, daß mir nie im Leben etwas wichtiger wurde, als diesen Brief zu schreiben. Deine schaffische Liebe werde ich durch ihn hoffentlich nicht schmerzen. Es wäre der härteste Schlag, der mich

ge stellt. Das Mehr an Einkommensteuer in dem ge-
nannten Bezirk beträgt gegen das Vorjahr 841000 M.
* Bochum, 29. April. Heute nachmittag ist hier
Sanitätsrat Dr. v. Wadelen nach einer Nierenstein-
operation, der er sich im Krankenhaus Bergmannsheil
unterzogen hatte, im Alter von 52 Jahren gestorben.
Wadelen war ebenso wie sein Vater ein bedeutender
Chirurg. Für die Behandlung von Brandwunden ist
er von v. Wadelen zusammengestellte Brandbinde
von Bedeutung. Der Verstorbene war bis zum vorigen
Jahre Leiter des hiesigen Augusta-Hospitals.

* Bamberg, 29. April. Im benachbarten Röhers-
dorf brach heute früh Feuer aus, das die Umwesen des
Landwirtsbesizers Mittel, ein Wohnhaus, drei Scheunen
und zwei Nebengebäude in Asche legte. Der 13 Jahre
alte Konrad Senkel wurde von einem herabstürzenden
Balken erschlagen. Zahlreiches Vieh ist mitverbrannt.
Die Entstehungsurache ist unbekannt.

* Breslau, 30. April. Der 1450 Mitglieder zäh-
lende Breslauer Beamten-Spar- und Darlehens-Verein,
Genossenschaft mit beschränkter Haftung, fordert die Be-
trags von Spareinlagen zum Verzicht von 30 Prozent
auf 2 Millionen Mark Spareinlagen auf, andernfalls
wird infolge sagungswidriger Geschäftsführung des früheren
Vorstandes und wegen einer Unterschlagung des Kassierers
in Höhe von 25000 Mark Konkurs der Genossenschaft
erklärt.

* Berlin, 29. April. Die 35 Jahre alte, von
ihm Manne getrennt lebende Frau Anna Baeldid holte
ihre beiden im Alter von 5 und 7 Jahren stehenden
Kinder, die auf der Sparstraße vor der Wohnung ihres
Vaters spielten, fuhr mit ihnen nach Brix und ertränkte
den Kinder dort im Teltower Kanal. Dann sprang sie
selbst nach. Die Leichen der Kinder sind gefunden,
wegen konnte die Leiche der Mutter noch nicht geborgen
werden. Es liegt aber auch die Möglichkeit vor, daß sie
im letzten Augenblick gerettet worden ist und nun plan-
mäßig umherirrt.

* Berlin, 29. April. Im Veranlagungsbezirk der
ersten Klassen werden nach den bis jetzt vorliegenden
festgestellten Voraussetzungen im ganzen
1235000 Mark an Wehrbeitrag aufgebracht. Von den
ein kommensteuerpflichtigen Aktiengesellschaften in
Berlin sind 366 mit einem Ertrag von etwa 12 1/2
Millionen Mark zum Wehrbeitrag veranlagt. Von
den 366 Aktiengesellschaften bringen allein 19 Groß-
firmen 8 1/2 Millionen Mark, also mehr als
ein Drittel des Wehrbeitrags aller Berliner Aktien-
gesellschaften auf. Die Großkaufleute, Finanziers und
Bankbesitzer, die in einer besonderen Kommission ver-
anlagt werden, bringen allein 18 1/2 Millionen Mark
Wehrbeitrag auf. Die Gesamtzahl der in Berlin zum
Wehrbeitrag Veranlagten beträgt etwas über 40000.

* Berlin, 30. April. Wie die „Neue Politische
Korrespondenz“ erfährt, hat das Fischereischiff „Torpedo-
hampfer „Suncion“ aus Grimsby beim unerlaubten
Fischfang innerhalb der Fischereigrenze angetroffen und auf-
gegriffen. Die Fischereigrenze verläuft in der Regel drei
Meilen von der Küste. Der englische Dampfer muß
auf der deutschen Küste den Fischfang ausgesetzt
lassen. Eine gerichtliche Aburteilung und Konfiskation
des Fischereischiffes und Fanggeräte wird die Folge dieses
Vorfalls sein.

* Cuxhaven, 30. April. Der norwegische
Dampfer „Liv“ aus Bergen, der mit einer Ladung Holz
auf der Ostsee kam, ist heute Mitternacht im Nebel mit
einem ankernden schwedischen Dampfer „Hstad“ zu-
sammengecrasht. Dieser ist sofort gesunken. Die Mann-
schaft mit Ausnahme des Cuxhavener Lotsen, der er-
rettet ist, wurde gerettet. Ein Mann wurde schwer
verletzt. Der Dampfer „Liv“ ist am Bug beschädigt.

* Genua, 30. April. Die Feuersbrunst, die im
Binnenhafen vollkommen gelöscht worden. Das Syn-
dikat der Reederei und Werftbesitzer in Genua hat dem
Kommandanten des im Hafen vor Anker liegenden fran-
zösischen Kreuzers offiziellen Dank gesagt, für die tat-
kräftige Hilfe, die die Matrosen der genuesischen Feuer-
wehr haben zuteil werden lassen.

* Rom, 30. April. Es bestätigt sich die Nachricht
von einem bevorstehenden Ausbruch des Altna. Augen-
blicklich ist der Berg in völliger Eruption begriffen und
sendet ungeheure Lavaströme aus. — Gestern abend
wurden mehrere Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung be-
findet sich in größter Erregung.

* Cannes, 30. April. Als gestern eine Anzahl
Schauspieler sich zwecks einer Filmaufnahme auf einem
Motorboote befanden, explodierte plötzlich infolge Ent-
zündung der Magnesiumladung der Benzinhalter des
Motors. Drei von den Schauspielern sprangen ins
Wasser. Einer von ihnen, des Schwimmens unkundig,
ging unter. Zwei andere Spieler wurden durch das
brennende Benzin schwer verletzt.

* Madrid, 30. April. Infolge des Konflikts
zwischen dem Bürgermeister und den Bäckern wegen des
Brotpreises unterließen letztere heute die Herstellung
besserer Sorten, so daß der Brotverkauf um 50000 Kilo
hinter dem Bedarf zurückblieb. Angesichts der für morgen
zu erwartenden Ausdehnung des Streiks sorgt die Regie-
rung für militärische Herstellung und auswärtige Zu-
fuhr von Brot. Heute abend wird in den Wirtshäusern
statt des Brotes Kuchen gereicht. — Nach einer heute
früh eingetroffenen Meldung haben die Bäckerei den Gene-
ralstreik erklärt.

* Petersburg, 30. April. Gestern brach in dem
Gefängnis von Schitow eine Revolte aus, weil sich alle
Sträflinge schlecht behandelt glaubten. Sie töteten einen
Wärter, verletzten sechs andere und ergriffen sodann die
Flucht, nachdem sie sich mit allen möglichen Waffen, die
sie im Gefängnis auffinden konnten, versorgt hatten.
Es kam zwischen den Soldaten, die zu ihrer Verfolgung
abgeschickt wurden, und den Zöglingen zu einer förm-
lichen Schlacht, bei der sechs von diesen getötet und
mehrere verwundet wurden. Die übrigen ließen sich so-
dann gefangen ins Gefängnis bringen.

* London, 30. April. Der Sonderkorrespondent
des „Daily Telegraph“ meldet aus Denver über die
Streikunruhen in Colorado: Von beiden Seiten sind die
furchtbarsten Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten be-
gangen worden. Im ganzen dürften über 75 Mann
getötet und mehrere hundert verwundet worden sein. 250
Kinder sind verschwunden. Man nimmt an daß sie
ihrer Eltern beraubt worden sind und in den Wäldern
umherirren, wo sie den Hungertod erleiden. Täglich
kommen blutige Zusammenstöße zwischen den Streikenden
und der Miliz weiter vor, die mit unerhörter Grausam-
keit vorgeht. Man erklärt sich den hartnäckigen Wider-
stand der Streikenden damit, daß viele von ihnen alt-
gediente Soldaten sind, die auch am Balkankriege teil-
genommen haben.

* New-York, 30. April. Bei den gestrigen
Kämpfen in Colorado wurden zwischen 15 und 20 Men-
schen erschossen, darunter bei Walsenburg ein Major der
Staatsmiliz. Zwei Abteilungen Bundeskavallerie sind
dem Streikgebiet schon nahe, andere Bundesstruppen auf
dem Marsche. Die amtliche Untersuchung ergab, daß
letzte Woche in dem Kampf bei Ludlow Milizen absicht-
lich auf Gebäude schossen, in welchen Frauen und Kin-
der untergebracht waren. — Wie aus Denver (Colorado)
gemeldet wird, ist der Kampf zwischen den Ausständigen
und Minenwächtern in Waldenburg beendet. Gestern
abend streckten 650 Ausständige die Waffen.

* New-York, 30. April. Heiße Schwaden ent-
steigen den Bergwerken in New-River, wo 178 Bergleute
noch nicht gefunden sind. Ihr Tod scheint sicher, in-
dessen versuchen noch immer Rettungsmannschaften hinab-
zusteigen.

* Kalkutta, 29. April. Ein außerordentlich he-
ftiges zyklonisches Unwetter entlud sich gestern abend über
unsere Stadt. Starker Regen und Hagel verursachten
viel Schaden, wobei durch Unterbrechung der elektrischen
Leitung große Verkehrsstörungen entstanden. Durch
Herabfallen der Drähte wurden mehrere Menschen ge-
tötet und andere sind schwer verletzt worden.

Lufschiffahrt.

Leipzig, 30. April. Gestern nachmittag 5.15 Uhr
erschien das Lufschiff „SL 2“ über Leipzig, um dort
eine Landung vorzunehmen. Da es schon unterwegs
sehr viel Gas verloren hatte, so ging die Landung nur
sehr schwer von statten. Es stieß beim Niedergehen
gegen Bäume, wobei eine Gondel zertrümmert wurde.
Die beiden Propeller und die Maschinengondel bohrten
sich in die Erde. Zugleich wurden zwei Längsträger ge-
knickt. Die Reparatur wird etwa vier Tage in Anspruch
nehmen. Danach wird das Schütte-Lanz-Lufschiff nach
Wien übergeführt werden.

Rouen, 30. April. Hier erschloß sich der Flieger
Lejeune aus Bergweilung darüber, daß er nicht im
Stand war, die nötigen Geldmittel zur Herstellung
eines von ihm erfundenen Flugzeuges aufzubringen.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. In seiner Wohnung ist gestern
der Oberlandtschulmeister a. D. Graf Rehnboß einem
Lungenleiden, an dem er schon seit Jahren erkrankt war,
erlegen. Der Verstorbene hat ein Alter von nicht ganz
81 Jahren erreicht.

Wien, 1. Mai. Im Befinden des Kaisers ist keine
weitere Veränderung eingetreten. Der Monarch nahm
gestern abend gegen 6 Uhr mit bestem Appetit das Abend-
essen ein. Nach 7 Uhr erschien der Leibarzt Dr. Kerk
zur Abendvisite, der das Befinden des Kaisers ganz vor-
züglich fand. Das von ihm ausgegebene Bulletin be-
sagt, daß der allgemeine Zustand normal und das Be-
finden unverändert ist. Der Zustand des Monarchen ist
als gänzlich gefahrlos zu bezeichnen, zumal auch gestern
der Monarch wieder bei offenem Fenster den Nachmittag
verbrachte.

Paris, 1. Mai. Wie aus Ajaccio auf Corsica
gemeldet wird, ist es dort gestern abend zu lebhaften
Demonstrationen gegen den Oberstleutnant Hatton vom
173. Infanterieregiment gekommen. Der Kundgebung
liegt folgender Tatbestand zugrunde: Das 7-jährige
Töchterchen des Oberstleutnants spielte in der Nähe der Gas-
anstalt auf einem Spielplatz und kletterte auf einen dort
stehenden Wagen hinauf. Als der Werkmeister des Gaswerks
vorüberkam, nahm er die Kleine vom Wagen herunter und
versetzte ihr eine Ohrfeige. Weinend lief diese zum Vater.
Um die Schmach der Mißhandlung zu rächen, nahm der
Oberst eine Reitpeitsche, begab sich in die Gasanstalt
und versetzte dem Werkmeister ohne Umstände mehrere
Peitschenhiebe. Diese Tat wurde bald in der Stadt be-
kannt, und es dauerte nicht lange, so hatte sich eine
große Menschenmenge vor dem Hause des Oberstleutnants
angesammelt, die sich in Verwünschungen gegen diesen
erging und stürmisch seinen Abschied verlangte. Einem
großen Aufgebot von Polizisten gelang es schließlich, die
Manifestanten zu zerstreuen.

Belgrad, 1. Mai. Der deutsche Postinspektor
Moselmann wurde von der serbischen Regierung mit der
Reorganisation des serbischen Postwesens betraut. Mosel-
mann hat bereits dem serbischen Handelsminister einen
umfassenden Bericht über alle erforderlichen Maßnahmen
vorgelegt. Wie es heißt, ist der detaillierte Plan zur
Umgestaltung des serbischen Postwesens in allen Einzel-
heiten gutgeheißen worden.

Rom, 1. Mai. Das „Giornale d'Italia“ meldet,
daß der albanische Ministerpräsident Turlan Pascha sich
in den nächsten Tagen nach Rom begeben wird, um der
italienischen Regierung den Ernst der politischen Lage des
Fürstentums darzulegen. Von Rom wird der Staats-
mann nach Wien fahren.

Berlin, 1. Mai. Dem „Berliner Tageblatt“ zu-
folge wird die Kaiserparade des 7. Armeekorps am 5.
September und die des 8. Armeekorps am 8. September
stattfinden, die erste findet bei Münster, die zweite bei
Koblenz statt.

London, 1. Mai. Gestern fand unter dem Vor-
sitz Asquiths ein neuer Kabinettsrat statt, der sich mit
dem Home Rule-Problem befaßte. Das Ergebnis der
Unterhandlungen wird noch geheim gehalten. Man glaubt
allgemein, daß Kampf und Blutvergießen beendet sind.
— Die Küste von Ulster wird von einem englischen Ge-
schwader abpatrouilliert, um weiteren Waffentransport
für Ulster zu verhindern. Gleichwohl lassen sich die Ulster-
leute nicht stören. Gestern nachmittag wurde wieder ein
ganzes Korps mobilisiert, indem unter den Augen der
Polizei eingeschmuggelte Waffen verteilt wurden.

New-York, 1. Mai. Hier verlautet, daß Huerta
sich mit der Absicht trage, mit einigen Anhängern nach
Berlin zu gehen, wo er angeblich 3 Millionen Dollar
deponiert haben soll. — Die südamerikanischen Staaten
haben ihre Vermittlung dahin erweitert, daß sie auch
zwischen Huerta und Carranza den Ausgleich anbahnen
wollen. Man will zunächst versuchen, einen Waffenstill-
stand zwischen den Konstitutionalisten und der Regierung
herbeizuführen. — Admiral Hovas, der Befehlshaber der
amerikanischen pazifischen Flotte meldet, daß die mexi-
kanischen Bundesstruppen und die Insurgenten bei
Matatlan kämpfen.

Der heutigen Nummer liegt der Fahrplan
für das Sommerhalbjahr bei.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Samstag, den 2. Mai.

Meist wolkig und trübe bei ziemlich kühlen nörd-
lichen Winden, doch nur strichweise leichte Regenfälle.

Marktberichte.

Montabaur, 28. April. (Per 100 Kgr.) Weizen M. 00.00
Rorn M. 16.26, Gerste M. 16.92, Hafer M. 17.00, Fein M. 4.80
Kornstroh M. 3.—, Kartoffeln je nach Sorte, per Ztr. M. 3.20—3.50,
Butter per Pfd. 1.20 M., Eier 2 Stück 13 Pfa.

Stuttgart, 29. April. (Durchschnittspreis pro Malt.) Rote
Weizen (Raffinierter) M. 16.40, weißer (fremder) M. 15.90, Rorn
M. 11.85, Gerste M. 0.00, Hafer M. 8.10—0.00, Kartoffeln per Ztr.
M. 2.30—0.00, Erbsen M. 0.00, Butter per Pfd. M. 1.20, zwei
Eier 14 Pfa.

Herborn, 30. April. Auf dem heute abgehaltenen 4. diesjährigen
Vieh-Markt waren angetrieben: 131 Stück Rindvieh und 641 Schweine.
Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Ochsen 1. Qualität 91—94
M., 2. Qualität 88—90 M., Kühe und Rinder 1. Qualität 86 bis
88 M., 2. Qualität 80—85 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf
dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 40—60 M., Fäuser 65—80 M.
und Einlebschweine 80—120 M. das Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 3. Mai,
predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer Möhn. Nieder:
Nr. 27 und 290. Kinder Gottesdienst. Lied: Nr. 63, „Al-
lein Gott in der Höh“. — Nachmittags 2 Uhr Christen-
lehre mit der männlichen Jugend durch Hofprediger
Scheerer. Lied: Nr. 216. — Die Amtswoche hat
Pfarrer Möhn.

Katholische Kirche. Sonntag vorm. 7 1/2 Uhr:
Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt m. Predigt; nachmittags
2 Uhr: Mai-Andacht. — Während der Woche: Jeden
morgen 6 Uhr: hl. Messe, außerdem Montag und Don-
nerstag um 7 Uhr. Jeden abend 7 1/2 Uhr: Mai-Andacht.

Synagoge. Freitag abend 7.15, Samstag morgen
8.—, nachm. 4.—, abends 8.35 Uhr.

Eine leistungsfähige Fabrik hat mir den Verkauf ihrer

orthopädischen Artikel

als: Bruchbänder, Leibbinden, Geradhalter, Bettstöße,
Gisbentel, Damenbinden, Irrigatorien, Gummischläuche,
usw. übertragen und empfehle diese Artikel zu billigen
Preisen. Reparaturen an Leibbinden und Bandagen
werden in eigener Werkstätte bestens ausgeführt.

Hans Bruchmeier, Weiburg, Marktstrasse.

Dein
dankbar gehorsamer Neffe
Kurt.

Das Blatt entgeht Agnes' Händen. Bleich lehnte sie
gegen den Schreibtisch. Das also war das Geheimnis!
wenn der Groll des Vaters gegen den Better! Nur
einmal sich weigerte, die geliebte Braut aufzugeben
und einen utopischen Wunsch des Oheims zu erfüllen, hatte
er ihm bis zu seinem Lebensende gezwürnt! Doch das war
unmöglich gewesen. Verlegen und erniedrigten da-
her die Tochter zu sein. Fühlte der Vater denn nicht, wie er
die Forderung herabwürdigte, der Better
einst vor dem Altar die Hand reichen? Ist es nicht
schon der Vater hatte es gut gemeint, gehofft, als Ent-
schädigung für die ihm entzogene Summe, sie zu verheiraten. Aber
war weiter zu leben, einmal als Gast des Mannes in Schwarz-
weiß, als Gegenleistung für die Bezahlung seiner Schulden,
wollte er die Hand zum Ehebunde zu bieten, den sie selbst
nicht so eigenmächtig. Sicherlich war er nicht mehr ganz
schuldungslos, als er Kurt den Brief schrieb. Das
wollte sie auch nicht, nahm jedoch nicht die Demütigung
hin, auch nicht den Schmerz, nun das Elternhaus
verlassen zu müssen. Unter dem Dach des Betters war
ihm mehr für sie. Das stand bei ihr fest. Der
Beter mußte die Forderung auch mit größter Entschieden-
heit ablehnen, nicht als Bitte oder als Wunsch anheimgelassen
werden. Das ging aus Kurts Antwort klar genug hervor.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Sohnes sagen innigsten Dank

C. Wöhler und Frau.

Weilburg, den 30. April 1914

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Philipp Ludwig Heumann

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Möhn für die trostreichen Worte am Grabe, herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Waldhausen, den 1. Mai 1914.

Verdingung.

Zur Herstellung des Weges Weilburg—Aumenau werden die Arbeiten und Lieferungen **Montag den 4. Mai d. J.**, nachmittags 2 Uhr auf hiesiger Bürgermeisterei öffentlich vergeben. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Weilburg, den 30. April 1914.

Der Bürgermeister.

Verdingung.

Zur Neudeckung des Weges Weilburg—Aumenau werden **Montag den 4. ds. Mts.**, nachmittags 5 Uhr das **Pflastern und Anfahren von 63 cbm Rauhschlagsteinen, 88 cbm fertigen Kleinschlag und 10 cbm Steinpflast** auf hiesiger Bürgermeisterei öffentlich vergeben. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Kirchhofen, den 30. April 1914.

Der Bürgermeister.

Emil Orth, Heilkundiger, Simburg an Bahn, Untere Grabenstraße 17a **Sprechstunden** nur Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 9—1 Uhr. **(Medikal Behandlung)** sämtl. chronischer Krankheiten, spez. Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gallensteine, Krampfadern, Leber-, Frauen-, Nerven-, Nieren-, Haut- und Geschlechts-Leiden a. veraltete Fälle nach bewähr. Methode.)

Kasino.

Montag den 4. Mai d. J., nachmittags 6 1/2 Uhr, **Generalversammlung**

Tagesordnung:

Aufnahme eines neuen Mitgliedes.

Bei nicht genügender Beteiligung zweite Generalversammlung am Dienstag den 5. Mai ds. J., abends 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Bin vom 4. Mai bis einschliesslich 27. Mai

verreist.

Die dienstliche Vertretung hat Herr Medizinalrat Dr. Braun, Kreisarzt von Wetzlar, die Vertretung in Privat- und Kassenpraxis haben die hiesigen Kollegen übernommen.

Dr. Schaus, Kgl. Kreis-Arzt

Quentins Taschen-Fahrplan

1. Mai 1914, 30 Pfg., vorrätig in

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Herzlichen Dank!

für die uns zur Silberhochzeit in so reichem Maße gesandten Glückwünsche.

Joh. Gürtler und Frau

Dausenau bei Ems, den 28. April 1914.

Strickgarne aller Art

Woll- u. Kurzwaren

Trikotagen

Gebr. C. & J. Dienstbach
Jnh. Joh. Christmann, Weilburg a. L., Limburgerstr. 6.

Manufaktur- u. Weisswaren

Arbeiterkonfektion

Schurwolle u. reine, wollene Stricklappen werden in Zahlung genommen.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Auszug

aus den Bestimmungen betreffend Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

§ 18. Die Fahrgeschwindigkeit ist jederzeit so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrsstörungen vermieden werden und daß der Führer in der Lage bleibt, unter allen Umständen seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten. Innerhalb geschlossener Ortsteile darf die Fahrgeschwindigkeit von 15 Kilometern in der Stunde nicht überschritten werden.

Auf unübersichtlichen Wegen, insbesondere nach Eintritt der Dunkelheit oder bei starkem Nebel, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei Straßentrennungen, bei Straßeneinmündungen, bei scharfen Straßenkrümmungen, ferner beim Passieren enger Brücken und Tore, sowie schmaler oder abschüssiger Wege sowie da, wo die Wirksamkeit der Bremsen durch die Schlüpfrigkeit des Weges in Frage gestellt ist, endlich überall da, wo ein lebhafter Verkehr herrscht, muß langsam und so vorsichtig gefahren werden, daß das Fahrzeug sofort zum Halten gebracht werden kann.

§ 20. Auf den Haltsruf oder das Haltzeichen eines als solcher kenntlichen Polizeibeamten hat der Führer sofort anzuhalten.

Zu widerhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Weilburg, den 28. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Zur Verhütung von Beschädigungen der an den Plakatafeln angebrachten Bekanntmachungen usw. werden die Strafbestimmungen nochmals zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

§ 134 des Strafgesetzbuches.

Wer öffentlich angeschlagene Bekanntmachungen, Verordnungen, Befehle oder Anzeigen von Behörden oder Beamten böswillig abreißt, beschädigt oder verunstaltet, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Wer Plakate an den Plakatafeln beschädigt oder beschmutzt, wird gemäß der Polizeiverordnung vom 18. Dezember 1907 mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft.

Das unbefugte Betreten der bepflanzten Anlagen an der Post und am Landtor sowie das Beschädigen der Ziersträucher durch Abbrechen von Zweigen und Abpflücken von Laub wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder auf das Verbot hinzuweisen zu wollen.

Weilburg, den 28. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.



1. Weilburger Consumhaus, R. Brehm.

An-n. Abmeldeformulare sowie Fremdenbücher Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blüthen, Milleser usw. durch täglichen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Stück 50 Pf. zu haben bei:

Engel-Apothek u. Löwen-Apothek.

Lehrling

zum baldigen Eintritt gesucht.

M. Kirchberger.

Schreiberlehrling

für ein Büro in Weilburg

gesucht

Von wem, f. d. Exp. u. 678.

Kräftiger

Hausbursche

per sofort gesucht.

R. Brehm.

Ein tücht. Zweitmädchen

gesucht.

Brauerei Rosenkranz.

Monatmädchen

auf sofort gesucht bis 3 Uhr

mittags.

Wo, sagt die Exp. u. 682.

Monatmädchen

gesucht.

Näheres in der Exp. unt. 681.

Kleine Wohnung

sofort zu vermieten.

Dittmann, Langgasse.

Kopfkrämpfe

mit Brat ver- Goldgeist W. Z.

nicht radikal 75 198

Fast u. geruchlos beinigt Kopf

haut v. Schupp. u. Schuppen, befördert

u. Harzwachs, verleiht Haarwuchs

u. Zuzug neuer Parfüm Wichtig!

Schnell! Taus. v. Anerkennungen

Echt nur in Kartons à M. 1. - u. 2.50

Niemals offen ausgewogen. In Apoth.

u. Drog. Nachahm. weise m. zurück.

Sehr starke

Tomatenpflanzen

in drei erprobten Sorten zu

haben in der

Gärtnerei Jacobs.

Sehr gute Säckerste „Imperial“

Industrie-Kartoffeln und Comfrey-Stecklinge

Anbau vorteilhaft zur Schweinezucht) abzugeben

Megler, Wilhelmshöhe.

Jeder mache einen Versuch

mit der neuen Stangenbohne

welche sehr reichtragend, hart und vollfleischig

riesige Schoten trägt. Alle sonstigen Bohnen

Stangenbohnen-Sorten, nur echte deutsche

haben in der Gärtnerei

Neue Sommer-Mattentafeln Matjesheringe

eingetroffen.

Georg Lommel

Saison-Theater

Saalbau

Freitag, den 1. Mai

abends 8 1/2 Uhr:

Die Hanbenler

Romödie in 4 Akten

E. v. Wildenbruch

Sonntag, den 1. Mai

nachmittags

Volks- u. Kinderoper

lung bei kleinen Preisen

Abends

Erster Novitäten-Abend

Wäsche

weiche ein

Henkels

Bleich Soda

Herzfl. Sonntags-Nachmitt.

Sonntag den 3. Mai

Dr. Pontani

xxxxxxxxxxxx

Empfehle mein großes

von

Einzel-Möbel

Bertikowm. Anz. u. 31

Aleiderjhränke von 18

Küchenjhränke „33

Wajrtische „50

Nachtische von 6.50

Plüsch-Divans von 2.

Flurgarderoben, Plüsch

Spiegel Buffets Schränke

Slavierstühle Paneele

Aug. Thilo Nachf.

Weilburg

Eigene Schreinerei

Polsterwerkstätte

xxxxxxxxxxxx

Ein sprungfähiger

Eber

zu verkaufen bei

Müller Schöler

Philippstraße

xxxxxxxxxxxx

Kräftige

Hilfsarbeiter

gesucht. Stundenlohn 1.20

Sofort zu melden

Zimmermeister

Aumenau.

xxxxxxxxxxxx

Die Gewinnliste der

burger

Lotterie liegt hier

Jacob

xxxxxxxxxxxx

Siederkran

Heute Freitag u. 11

Gefangpro